

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gedenkbuch zur bleibenden Erinnerung an die Verlobung und Vermählung ... des ... Großherzogs Friedrich von Baden mit ... der ... Prinzessin Luise von Preußen

Schuggart, Franz Josef

Karlsruhe, 1856

Berichte über den freudigen Anklang, den dieses Ereigniß im Lande
gefunden

[urn:nbn:de:bsz:31-244966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244966)

irdischer Geschichte dem neuen Bündniß die Fülle seines Segens verleihen möge.

In der Residenzstadt Karlsruhe

aber, wohin diese frohe Nachricht — von Koblenz aus noch am Tage der Verlobung gelangte, wurde sie mit der höchsten Begeisterung aufgenommen. Verschiedene Kundgebungen, z. B. freudige Toaste an mehreren Tafeln, wo die frohe Kunde noch rechtzeitig bekannt geworden war, das Ausstecken der badischen Fahnen, Illumination einzelner Gebäude legten davon auch äußerlich Zeugniß ab. Den lautesten Ausdruck aber gab sich zunächst die allgemeine Freude im großh. Hoftheater, wo man den „Freischütz“ aufführte. Vor dem Anfang der Oper wurde von allen Seiten die Volkshymne verlangt. Als sie begann, erhob sich das zahlreiche Auditorium wie ein Mann und begleitete den Verlauf derselben mit unendlichem Jubel. Er war der Widerklang der Stimmung, den das freudige Ereigniß an allen Orten erweckt hat.

Mit gleichem Jubel wurde sie im ganzen badischen Lande begrüßt, und es wurde dieser Nachricht folgende Betrachtung angereicht: „Hatte schon die vorausgegangene, noch unbestimmte Kunde die Herzen aller Badener höher schlagen machen, so wird ihre jetzige Bestätigung überall im Lande mit dem gleichen Jubel begrüßt werden. Denn im monarchischen Staate ist des Fürstenhauses Leid und Freud zugleich des Volkes Leid und Freud; es ist es zumal beim badischen Land und Volk, das sein erhabenes Herrscherhaus als sein höchstes Kleinod verehrt, das seinem jugendlichen, hochherzigen Fürsten und Herrn mit der ganzen Kraft treuer Liebe und liebender Treue ergeben ist.

Durch das frohe Ereigniß werden zwei erlauchte deutsche Fürstenfamilien enger verbunden; es wird mit nicht geringerer Freude von dem preußischen Volke vernommen werden.

Die hohe Braut ist keine Unbekannte unter uns. Höchstihre erlauchte Eltern stehen seit einer Reihe von Jahren in freundschaftlicheren Beziehungen zu der Großherzoglichen Familie; allenthalben im Lande ist das Bild Ihres ritterlich thatkräftigen Vaters noch in frischer Erinnerung, und alljährlich verweilte Ihre erhabene Mutter längere Zeit in Baden, unserer

reizenden Bäderstadt, welche redender Zeuge Höchstführer hervorragenden Geistes- und Herzensvorzüge ist. Sie selbst — die durchlauchtigste Braut — erschien wiederholt an der Seite Ihrer Eltern in Baden, und es fehlte dort auch in weiteren Kreisen nicht an Gelegenheit, die seltenen Eigenschaften Ihres Wesens, Ihren Liebreiz, Ihre Anmuth und Ihre Herzengüte kennen und verehren zu lernen.

Der Segen des Himmels mag um so mehr auf diesem schönen Bunde ruhen, als er in Wahrheit ein Bund der Herzen ist. Er ist die Gewähr eines Glückes auf dem Throne, welches seine belebenden Strahlen überallhin herabsenden wird; er ist die Gewähr der Zukunft des hohen Geschlechtes der Bähringer, der freudigen Hoffnungen des Landes.“ *)

Als in Karlsruhe bekannt wurde, daß Se. Königl. Hoheit der Regent am 3. Oktober kurz nach 2 Uhr von Koblenz wieder hier anlangen würden, gab sich allenthalben die freudigste Erregung kund. Zum Empfang des vielgeliebten Fürsten und Herrn begaben sich außer den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden auch der Gemeinderath und Ausschuß in corpore auf den Bahnhof. Hr. Oberbürgermeister Walsch drückte in einer Ansprache Sr. Königl. Hoheit die herzlichsten Glückwünsche der Residenzstadt aus Anlaß Höchstführer Verlobung aus, worauf der Regent im eigenen Namen und im Namen Höchstseiner durchlauchtigsten Braut für diese tiefgefühlte Theilnahme dankte. An dem Bahnhof und auf der ganzen Länge von dort bis zum großherzoglichen Schlosse stand, Kopf an Kopf, eine zahllose Menschenmenge, welche den theuern Fürsten mit unermäßigem, nicht endenvollendem Jubel begrüßte, worauf Se. Königl. Hoheit, in offenem Wagen durch die spalierbildenden Volksmassen fahrend, huldreich nach rechts und links dankten.

Am 4. wohnten Höchstdieselben der Vorstellung der Schillerschen „Jungfrau von Orleans“ im großherzoglichen Hoftheater bei, wo Sie bei Ihrem Erscheinen mit unendlichem Jubel von dem übervollen Hause begrüßt wurden. Der Vorhang mußte fallen, und das Orchester stimmte unter allgemeinen

*) Red. d. K. Z.

und fortbauernben Alclamationen die Volkshymne an. Der vielgeliebte Fürst und Herr war lebhaft gerührt von diesem neuen Zeichen herzinniger Freude an dem glücklichen Ereigniß des 30. Septembers und dankte huldvoll.

Am 7. Oktober fand im großherzoglichen Schloße große Gratulationscour der höheren Zivil- und Militärbeamten statt.

Berichte

über den lauten und freudigen An- und Widerklang, welchen dieses Ereigniß in allen Theilen des Landes gefunden:

Durlach, den 30. September. Kaum war diesen Nachmittag auf telegraphischem Wege die freudige Nachricht von der zu Koblenz vollzogenen Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Regenten mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen hier angelangt, als sich wie durch Zauberschlag die öffentlichen Gebäude und jene der Bürger mit den preussischen und badischen Landesfarben besflaggten. Die ganze Bevölkerung war in freudiger Bewegung über ein Ereigniß, welches nur segensbringend für das badische Fürstenhaus und Vaterland sein kann.

Mannheim, den 1. Oktober. Schon gestern Mittag traf durch Vermittlung des Telegraphen die Freudennachricht von der erfolgten Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Regenten aus Koblenz ein. Reiche Spenden an die zahlreichen hiesigen Anstalten für wohlthätige Zwecke von Seite des hohen Verlobten gaben davon weitere Kunde, und dem ganzen Lande, welches mit inniger Theilnahme auf das so eben geknüppte schöne Band blickt, die erhebende Hoffnung, es werde ein Bund vom Himmel reich gesegnet sein, der seine Weihe gleich Anfangs durch Werke beurlundet, deren Lohn von oben nie ausbleibt. Freude und Dank verkündete daher heute das Stadthaus, welches in den Farben zweier Geschlechter prangte, die unter den ersten in Deutschland aus dem Dunkel der Sage in das Licht der Geschichte hereinragen, die, in Freude und

Leid, in Mühen und Kampf oftmals verbunden, sechsmal schon durch Familienbände der Liebe mit einander verknüpft waren, fünfmal durch Töchter des zähringischen Hauses, heimgeführt von Zollernischen Fürsten, einmal durch einen Sprößling dieses Geschlechtes, der zu den Ahnfrauen des badischen Hauses zählt. Laut wird die Freude sein, die von den grünen Gestaden des Bodensees über den dunkeln Schwarzwald bis zum Silberband des Rhains ertönt; sie ist aber nicht nur der Schall lauter, froher Worte, sondern mancher stumme Mund, jedes treue Herz in volkreichen Städten, auf den einsamen Gehöften unserer Berge lispelt leise zu Dem, der über den Höhen thront, den innigen Wunsch: „Gib Deines Segens reichstes Maß dem schönen Bunde.“

Auch die Dichtung säumte nicht, zur Feier des neuen Bundes einen Kranz zu winden, wovon ein dem poetischen Festkranze beigegebenes Gedicht schönes Zeugniß ist.

Pforzheim, 1. Oktober. So eben verkünden auch hier Böllerschüsse das frohe Ereigniß der Verlobung unseres allgeliebten Regenten **Friedrich** Königl. Hoheit. Die ganze Stadt ist beslaggt mit den badischen Farben und man jagt nur die Wahrheit, wenn man versichert, daß allgemeine Freude von allen Gesichtern strahlt ob einem Ereigniß, das so sehr geeignet ist, nicht bloß das persönliche Glück unseres liebevollen Fürsten zu befestigen, sondern auch auf das Wohl unseres Vaterlandes seine wohlthätigen Einflüsse auszuüben.

Heidelberg, den 1. Oktober. Wie wohl überall in unserm Lande, so wurde auch hier die zu Koblenz erfolgte Verlobung des Regenten mit der Prinzessin **Luis**e von Preußen mit der lebhaftesten Freude aufgenommen und ohne irgend eine ergangene Aufforderung die Häuser beslaggt.

Altbreisach, den 2. Oktober. Die frohe Nachricht von der Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Regenten mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin **Luis**e von Preußen hat gewiß in alle Theile unseres schönen Vaterlandes die reinste Freude gebracht. Wenn schon der Gedanke zur Erhebung führt, daß die beiden altberühmten deutschen Fürstenhäuser: Zährin-

gen und Hohenzollern, in so nahe verwandtschaftliche Verhältnisse treten, so mußte das Gefühl einen um so höhern Aufschwung erhalten, weil die Neigung der Herzen diesen innigen Bund geschlossen hat. Böllerschüsse und festliches Geläute verkündeten beim Erwachen des heutigen Tages den Bewohnern hiesiger Stadt und des Bezirks die feierliche Begehung der sehnlichst erwarteten und nun vollzogenen Verlobung. Die auf der Höhe unseres Berges flatternden Fahnen zeigten auch ferneren Augen die lichten Farben des badischen Regentenhauses, und um 10 Uhr haben weithin schallende Glockentöne die treuen Badener zum Gebete eingeladen. Was des Landesvaters Herz erfreut und in so heiligen Momenten seine Brust mit heißen Wünschen erfüllt, das muß freudigen Nachklang finden und als gleiches Verlangen sich kund geben in der Brust der liebenden Landeskinder. Liebe und Treue für den angestammten Fürsten bilden eine Basis, worauf ein Volk den Tempel seiner Wohlfahrt bauet, fester als auf Felsen.

Lahr, den 2. Oktober. Die von jedem Badener so froh ersehnte Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Regenten mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen wurde gestern, als die Nachricht hievon mit freudiger Bestimmtheit hieher gelangte, in der mit den badischen Farben geschmückten Stadt Lahr, wie in allen Landorten des Bezirks, gleichzeitig durch Läuten aller Glocken und festliches Freuden-schießen gefeiert. Seine Königliche Hoheit haben an dem Tage Ihrer Verlobung auch der Wohlthätigkeitsanstalten fürstlich gedenken lassen, und dem Lahrer Waisen- und Rettungshaus in Dinglingen die Summe von hundert Gulden und dem Mutterhause für Lehrerinnen zu Nonnenweier ein Geschenk von zweihundert Gulden gnädigst zugewandt. Mit dem Jubel des Landes vereint sich der innige Dank aller Derer, welche in diesen Anstalten der Noth entrißen und zu guten Menschen gebildet, oder in dem Berufe, für diese Ausbildung zu wirken, herangezogen werden, und ihre heißen Segenswünsche begleiten die hohen fürstlichen Verlobten.

Waldkirch, den 2. Oktober. Gestern am späten Abend gelangte die Nachricht zu uns von der Verlobung Seiner

Königlichen Hoheit des **Regenten** mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin **Luise** von Preußen; sie erregte die freudigste Theilnahme, und schon am frühen Morgen zierte Fahnen-schmuck die Straßen. Abends feierte im Lokale der Museums-gesellschaft eine zahlreiche Versammlung, Beamte, Geistliche und Bürger, im heitersten Verein bei einem Mahle dieses für alle Badener so freudige Ereigniß. Man freute sich über das Glück unseres Fürsten, man freute sich über das durch diese Verbindung fester begründete Glück unseres Landes, und der Toast des großh. Amtsvorstandes Bez auf das hohe Braut-paar wurde mit stürmischem Jubel beantwortet. Die preußischen und badischen Landesfarben umgaben das begränzte Bild unseres **Regenten**.

Freiburg, den 2. Oktober. Gestern Abend war großer militärischer Zapfenstreich der beiden Musikcorps unserer Garnisonsbataillone zum Zeichen der freudigsten Theilnahme an dem das ganze Land beglückenden Ereignisse der Verlobung Seiner königlichen Hoheit des **Regenten**.

Mannheim, den 3. Oktober. Heute wurde uns die Freude, Seine königliche Hoheit den **Regenten** auf der Durchreise von Koblenz in Seine Residenz zu begrüßen. Die Stunde der Ankunft wurde erst um 10 Uhr Morgens bekannt; demungeachtet war die Stadt um 11½ Uhr festlich beslaggt, und es war die herzliche Theilnahme der Bewohner Mannheims an dem in Koblenz stattgehabten freudigen Ereignisse unverkennbar; sie sprach sich aus im Schmucke der Fahnen, mit welchen in den Farben unseres Fürstenhauses und des königlichen Stammes von Preußen die Stadt prangte, sie sprach sich aus in den frohen Mienen und Gesprächen ihrer Bewohner, sie sprach sich aus in zahlreichem Hinströmen zum Rheine, zum Bahnhofe, wo der hohe Reisende ankam, und wieder von uns schied. Das Militär in dichtem Gedränge, die großh. Beamtung, Bürger und Einwohner waren zahlreich versammelt, um den geliebten Herrn zu sehen. Seine königliche Hoheit nahmen in Begleitung des Prinzen **Wilhelm**, geleitet durch Herrn General von Porbeck, von Ludwigshafen den Weg durch die Stadt, und trafen auf dem hiesigen

Bahnhof etwas vor 12 Uhr ein, wo Höchstse durch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, so wie durch den Gemeinderath und Bürgerausschuß empfangen wurden. Lebhaftes Hoch begrüßte den Eintritt des geliebten Fürsten, der nun die Glückwünsche zur Verlobung mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin **Luiſe** von Preußen huldvoll und freundlich entgegen zu nehmen und sich über den Empfang in Mannheim in anerkennender Weise auszusprechen geruhte. Die Wünsche für den glückverheißenden Bund werden wir Alle in liebendem Herzen bewahren und demjenigen vertrauend anheimstellen, von welchem wir ihre Gewährung hoffen und ersehnen.

Konstanz, den 3. Oktober. Die gestern hierher gekommene Nachricht von der Verlobung Seiner Königlichen Hoheit unseres **Regenten** mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin **Luiſe** von Preußen wurde mit allgemeiner Freude begrüßt. Als bald waren die Thürme und Häuser der Stadt mit den Landesfarben geschmückt. Die Freude wurde noch erhöht durch die Kunde, daß Seine Königliche Hoheit der **Regent** aus Anlaß der Verlobung der Armencommission dahier zur Vertheilung an Dürftige 200 fl. und dem Frauenverein dahier für seine Schutzbefohlenen ebenfalls 200 fl. aus Höchstdeſſen Handkaſſe zu ſchenken gnädigſt geruht haben.

Baden, den 4. Oktober. Heute Morgen traf ganz unerwartet Seine Königliche Hoheit der **Regent** hier ein, und bereitete dadurch unserer Stadt eine um so freudigere Ueberraschung, als man wußte, daß Höchstderſelbe erſt am Tage zuvor nach Karlsruhe zurückgekehrt war. Da die frohe Kunde von der Ankunft des **Regenten** Höchstdemſelben nur eine ganz kurze Zeit vorausgeeilt war, ſo war es nicht wohl möglich, einen ſo ſolennem Empfang zu bereiten, wie man es beabſichtigte. Doch reichten wenige Minuten hin, um alle Wohnungen und Straßen der Stadt im reichen Schmuck von zahlloſen Fahnen und Teppichen und Kränzen prangen zu ſehen. Um 3 Uhr kehrte Seine Königliche Hoheit wieder nach Karlsruhe zurück. Es hatten ſich dazu ſämmtliche Regierungs- und Gemeindebehörden der Stadt, ſo wie eine große Zahl Ein-

heimischer und Fremder auf dem Bahnhose versammelt, um dem vielgeliebten Fürsten ihre Huldigung und Glückwünsche zu einem Ereigniß darzubringen, welches die Herzen aller treuen Badener höher und freudiger schlagen macht. Seine Königliche Hoheit sprach Sich in der huldvollsten Weise über die Ihm gewordene Aufmerksamkeit aus. Um die Freude auch im geselligen Kreise laut werden zu lassen, wurde ein Festmahl veranstaltet. Die deßhalb ergangene Einladung zu einem solchen im Gasthaus zum „Zähringer Hof“ fand den vielseitigsten Anklang. Der Sonntag am 14. d. M. vereinigte Mittags 1 Uhr gegen 140 Männer aus den verschiedensten Ständen in dem festlich geschmückten Saale des Zähringer Hofes zu einem heitern Mittagmahle.

Rastatt, den 6. Oktober. Dem zur Feier der Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des **Regenten** vorgestern im hiesigen Museum veranstalteten Festballe wohnte der die Inspektion der Festung leitende Königlich Preussische Generallieutenant von Reizenstein bei, was diesem Balle darum eine eigene sinnige Bedeutung verlieh, weil auf ihm durch diese Anwesenheit auch das Land der hohen Braut würdig repräsentirt war. Bei dieser frohen Veranlassung waren außer dem Herrn Gouverneur, sämmtlichen österreichischen und badischen Offizieren und allen Museumsmitgliedern auch viele Gäste aus der Umgegend, besonders Baden, erschienen, so daß der geräumige Saal seine Besucher kaum zu fassen im Stande war. Daß bei dem Souper auf die hohen Verlobten ausgebrachte Hoch fand tausendstimmigen Wiederhall und schien nicht enden zu wollen.

Bretten, den 7. Oktober. Die Kunde von dem erfreulichen Ereignisse der Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des **Regenten** mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin **Luis**e von Preußen hat auch hier alle Herzen höher und wärmer schlagen machen. Wie sollten Badens Unterthanen nicht mit höchster Freude und Hoffnung erfüllt werden im Hinblick auf das Glück ihres erhabenen, hochherzigen, für sein Land so väterlich und liebevoll sorgenden Regenten? Wenn sich bei Gelegenheit dieses für unsern allgeliebten Regenten und unser Land so glücklichen Ereignisses die freudige Bewegung der

Gemüther weniger in äußern Ausschmückungen der Stadt und solennen Fest- und Feierlichkeiten kund gab, so war man dahier um so mehr darauf bedacht, mit von den Gefühlen der Treue und Liebe durchglühter Brust Gottes Gnaden- und Segenfülle zur Beglückung des hohen Brautpaares zu erflehen, was nun heute sowohl am Schlusse der Predigten, als durch inbrünstige Gebete der in frommer Andacht Versammelten in den hiesigen Kirchen geschah. Mögen diese innigen Gebete und heißen Wünsche für das Heil des hohen Brautpaares und das Wohl unseres Landes von dem Lenker aller irdischen Geschehe erhört werden.

Offenburg, den 7. Oktober. Die erfreuliche Kunde von der Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des **Regenten** mit der durchlauchtigsten Prinzessin **Luitse** von Preußen hat in unserer Königstadt allgemeine Freude und hohen Enthusiasmus hervorgerufen. Da zur Zeit, wo die Freudenbotschaft hier ankam, sehr viele Bürger und Beamten bei dem landwirthschaftlichen Feste in Karlsruhe abwesend waren, so wollte der Gemeinderath der freudigen Stimmung heute Abend einen feierlichen Ausdruck geben. Darum füllte sich der große Saal des Gasthauses zur „Neuen Pfalz.“ Alle Stände waren zahlreich vertreten; Alle waren in sichtlich gehobener Stimmung. Als im Toaste Herr Oberamtmann von **F a b e r** daran erinnerte, wie das Glück und die Freude des angestammten Regentenhauses auch das Glück und die Freude des Volkes sei, und auf den erhabenen Bräutigam und die hohe Braut ein Hoch anschlug, da schallte es donnernd drei mal im Saale nach und Böllersalven verkündeten lange nachhallend der Stadt und der Umgebung die hohe Bedeutung der Feier. Mitten im Jubel stimmte Musik die Volkshymne an, die mit kräftiger Stimme gesungen wurde. Die Festfreude hielt die Gesellschaft bis tief in die Nacht beisammen.

Amtsbezirk **Kork**, den 8. Oktober. Wenn auch unser Bericht sich etwas verspätet, so ist unsere Landschaft doch nicht in letzter Reihe, wenn es die Theilnahme an dem Glück und Wohl unseres hohen Regentenhauses, und insbesondere unseres theuern **Regenten** Königliche Hoheit gilt. Davon gaben bei der ersten Nachricht von dem höchsterfreulichen Ereignisse

der Verlobung Höchstbesselden mit einer erlauchten Tochter aus dem preußischen Königshause nicht nur die von den Thürmen und Hausgiebeln wehenden Fahnen, sondern auch die frohen Herzen lautes Zeugniß.

Schoppsheim, den 8. Oktober. Als die Kunde von der Verlobung unseres allgeliebten Regenten mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen die hiesige Stadt erreichte, fühlte die Bürgerschaft, daß dieses glückliche, für Haus und Land von Baden gleich hochwichtige, gleich bedeutungsvolle Ereigniß auf eine besondere, der treu erprobten Stadt Schoppsheim würdige Weise festlich begangen werden müsse. Deswegen versammelte sich auch sofort der hiesige Gemeinderath, um darüber sich zu besprechen, wie dieses zu geschehen habe. Gestern Morgen nun, als Sonntags, den 7. Oktober, rief der Donner des Geschützes und der Klang der Musik uns zu: „Stehe auf und freue dich, o Bürgerherz.“ Ein schöner Herbsttag, der schönste seit der Schließung des schönen Bundes, stieg über unsere Berge in das liebliche Wiefenthal, als wollte der Himmel selbst alle Freuden, die uns dieser Tag brachte, mit uns theilen. Die Feuerwehr rückte aus, die Häuser schmückten sich mit badischen und preußischen Fahnen. Um 9 Uhr bewegte sich beim Donner der Böller ein festlicher Zug in die Kirche, allwo eine wohlburchdachte, das Herz rührende und den Verstand belehrende Kanzelrede die Zuhörer christlich erbaute. Des Nachmittags war Hauptprobe der Feuerwehr. Abends versammelte man sich im Gasthose zu den drei Königen zum festlichen Mahle, die Feuerwehr in dem Tanzsaal, die übrige Bürgerschaft und die Beamten in den vordern Räumen. An 200 Gedecke lagen auf den Tischen. Vor einem der Fenster strahlte ein Transparent mit einer Fürstentrone und darunter die Inschrift: „Luise und Friedrich — Gott segne den Bund.“ Unser wackerer Bürgermeister Grether und ein schlichter Bürgersohn gaben den Gefühlen und Wünschen, die alle Anwesenden durchdrangen, belebte und belebende Worte. Ein dritter Trinkspruch, den ich der Kürze wegen hier mittheilen kann, lautet: „Darf auch ich in den großen Freudenkranz ein kleines Blümchen flechten, — ein Blümchen in meiner Weise? Auf

den Bergen ist es schön, auf den Bergen wohnt die Freiheit; ich bin ein Sohn der Berge. Auf meinen einsamen Gängen daselbst, durch die heitern Regionen einer belebenden und schöpferischen Luft, sind mancherlei Ideen, Gedanken, Gefühle, Gestalten und Bilder an meinem geistigen Auge vorübergegangen. Gestatten Sie mir, eines derselben Ihnen zu zeigen. Auf den höchsten Zinnen unseres schönen, herrlichen Landes stehend, sah ich hinaus in den unendlichen Schöpfungsraum und darin ein freundliches, liebliches Thal, von Milch und Honig fließend, — freundlich und lieblich wie Kanaan, wie Eden selbst. Das Silber der Quellen und Bächlein durchrieselte wohlthätig und süßklingend blumige Gärten und Fluren. Das Gold der Traube und der Aehre schmückte Hügel und Felder. Ein an Geist und Herz gleich reichlich ausgestattetes biederes und frommes Hirtenvolk bewohnte dieses glückliche Giland. Die Sonne ging auf, und herein trat an der Rosenhand der jungfräulichen Morgenröthe ein Engel Gottes, voll unaussprechlichen Liebreizes. Alles Volk versammelt sich rings um ihn und bringt ihm Huldigung, Liebe, Ehrerbietung, — die Herzen zum Opfer dar. Der Engel theilt Blumen, wie kein Auge je gesehen, an Jeglichen, an Jeglichen in seiner Art lächelnd aus. So geht der Tag in Lust und Wonne vorüber. Die Sonne sinkt, der Engel nimmt Abschied: „Bald kehre ich wieder, um für immer bei Euch zu bleiben, um bei Euch glücklich zu werden und glücklich zu machen.“ Dann ergreift seine Strahlenhand aus des Himmels Höhen einen Schleier, vom Purpur und Gold des Abends gewoben, und deckt ihn mit himmlischer Anmuth und Menschenliebe auf das Thal. Er verschwindet. Und ich ziehe von dannen, Dieses Bild, Ihr Bürger von Schoppsheim, habe ich heute vor Eure Augen geführt, an dem Tage, an welchem Ihr die Verlobung Eures durchlauchtigsten Landesfürsten feierlich begeht. Darauf hin, daß der Engel bald zu seinem Volke zurückkehre, bei ihm verbleibe, bei ihm glücklich werde und glücklich mache, wollen wir ein dreifaches Hoch rufen“!!! Die ungezwungenste Freude und Heiterkeit herrschte in der ganzen Gesellschaft. Da wurden Vaterlandslieder, Jägerlieder, Liebeslieder, in hochdeutscher und alemannischer Mundart, von den ältesten Bürgern jedes

Standes und Gewerbes gesungen. Auf einmal ward man durch Fackelschein auf der Straße überrascht. Die Feuerwehr hatte dort einen Kreis gebildet, und sang ein über die Melodie der Volkshymne von dem Bürgermeister verfaßtes Gedicht ab, in welches man aus den Zimmern herzlich einstimmte. Das war einmal ein Jubel, eine Lust, Alles ein Herz und eine Seele. Ich habe noch nie in meinem Leben bei ähnlichen Anlässen eine solche herzinnige Theilnahme und einen solchen Einklang der Gemüther wahrgenommen. Es ist ein schöner, heilsamer Gedanke, sich an den Tagen der Freude auch der Armen zu erinnern. Eine große Anzahl Freimarken zu 12 kr. wurde an die dürftigen Einwohner ausgetheilt, wofür sie bei den Bäckern, Fleischern, Kaufleuten einen entsprechenden Werthgegenstand erhalten konnten. Die Marken löste dann die Gemeindefasse ein. Nebstdem flossen bei einer Sammlung während des Festmahles reichliche Spenden. Aus den Reihen der Feuerwehr entwickelte sich alsbald ein Ball, der bis gegen den frühen Morgen andauerte. Das war kein Hof- und kein Beamtenfest, sondern ein Bürger-, ein Volksfest, wie es wohl in keinem Amtsstädtchen des Landes gefeiert worden sein wird. Möge der gleiche Sinn, der gleiche Geist, der sichtbar dasselbe durchwehte, stets über der Stadt Schoppsheim walten, fort und fort erstarben und sich auf die fernsten Geschlechter vererben, dann wird ihre Bürgerschaft durch Treue gegen das Fürstenhaus, durch Wohlhabenheit und Gesittung wie bisher, so auch für alle Zukunft rühmlichst sich auszeichnen. Was ich ihr von Herzen wünsche.

Vorstehender Artikel aus Schoppsheim vom 8. wird unter dem 22. Oktober in Bezug auf die kurzen Andeutungen aus dem erwähnten Toaste des Bürgermeisters Grether, von einem andern Korrespondenten ergänzt und das von jenem verfaßte Festgedicht deshalb angeführt, weil es der Erguß eines gemüthlichen, schlichten Handwerkers ist, von welchem man so recht an das Sprichwort erinnert wird: „Wessen das Gefäß voll ist und gefüllt, davon es sprudelt und überquillt“; denn es soll, wie ich gehört habe, das Lied nicht eine Arbeit von mehreren Stunden, sondern so zu sagen eine Improvisation sein. Bürgermeister Grether hob in seinem Trinkspruch, nach kurzer

Einleitung über die Veranlassung besonders hervor, wie die Alles lenkende Hand der göttlichen Allmacht bei diesem Ereigniß so recht sichtbar sei, indem zuerst unsere nordischen Brüder, unter Anführung ihres ritterlichen und majestätischen Kriegsherrn, uns wieder Recht, Gesetz und Ordnung schaffen, uns von der schmähtlichsten Knechtschaft befreien und unserm hohen Fürstenhaus dessen angestammte Lande förmlich wieder mit Blut und Leben vom eigenen Volk erobern mußten, wie eben jener Kriegsherr, der hohe Vater unserer künftigen Landesmutter, seine edle Brust den Geschossen der Meuterer entgegenstellen mußte, um kurze Zeit hernach sein eigenes Kind Badens Volke vertrauensvoll in den Schoos zu legen; ging dann auf die Aufgabe des badener Volkes über, dieses Vertrauen an der Tochter durch treue Ergebenheit, Liebe und Verehrung zu rechtfertigen, solche Hoheit, solchen Edelmut zu erkennen, zu bewundern und am Kind zu vergelten, und wie wir Preußens Söhne als unsere Befreier begrüßten, nun auch dessen Tochter als unsern schirmenden Cherub zu betrachten, mit dem festen Voratz, an Sohn und Tochter durch unwandelbare Ergebenheit zu süßen, was heillose Verblendung an den Vätern verwirkte. Hierauf wurde noch der zahllosen Wohlthaten und Gnadenspenden, welche unser hochherziger **Regent**, eingedenk seines Glückes und des Glückes seines Volkes, nach allen Richtungen spendete, dankbar und mit Wärme gedacht, und ungefähr mit folgenden Worten geschlossen: „Nun, wackere Badener, insbesondere ihr Schopshaimer, laffet uns im Hinblick auf Gottes glückliche Fügung, im Hinblick auf den Edelmut und das in uns gesetzte Vertrauen, im Hinblick auf das dadurch unserm lieben **Regenten** und dem ganzen Volk erproffene Glück, im Hinblick auf so unaussprechliche Huld und Güte den Treubund auf's Neue schließen und solchen besiegeln mit einem freudigen, herzinnigen Hoch auf das hohe, edle, geliebte Brautpaar,“ worauf unmittelbar das erwähnte Lied mit begeisterter, bewegter Brust abgesungen wurde. Es lautet:

Heil Dir, o Vaterland,
 Vom Main- bis Donaustrand
 Heil, Baden, Heil!
 Ueber Prinz **Friedrichs** Wahl

Freut man sich überall,
 Jauchzt auch in unserm Thal:
 Heil! Baden, Heil!

Luise, Friederich!

Badens Volk freuet sich,
 Preist das Geschick!
 Heil der Verlobungsstund',
 Hört man von Mund zu Mund;
 Gott segne Euer Bund
 Zu Badens Glück!

Freunde, ergreift das Glas,
 Füllt es mit edlem Raß,
 Mit gold'nem Wein,
 Hoch lebe, edles Paar,
 Gott laß Euch immerdar,
 Bis in die spät'sten Jahr'
 Des Glücks Euch freu'n!

Treue mit Herz und Hand,
 Treue dem Vaterland
 Und seinem Thron
 Schwören auf's Neue wir,
 Sei fortan das Panier,
 Das uns vereinet hier,
 Für Leopolds Sohn!

Gengenbach, den 15. Oktober. Gestern feierten wir ein schönes Fest. Die Kunde von der Verlobung Seiner Königl. Hoheit des Regenten hatte, wie überall im Lande, so auch im Amtsbezirk Gengenbach die freudigste, herzlichste Theilnahme gefunden, und um dieser noch besondern Ausdruck zu verleihen, und dabei auch Auswärtigen Gelegenheit zur Betheiligung zu geben, wurde auf gestern Abend im Gasthause zum Adler ein Festessen angeordnet, wobei der Zudrang so groß war, daß der geräumige Saal, in dem die Namenszüge des gefeierten hohen Brautpaares mit Fahnen und Festons in den preussischen und in unsern Landesfarben und Blumengewinden geschmückt prangten, die Zahl der Gäste nicht alle fassen konnte. Herr Oberamtmann Bode brachte in gewohnter herzlicher und beredter Weise den Trinkspruch aus, in den die Versammelten, bei denen auch das schöne Geschlecht zahlreich vertreten war,

unter dem Schalle unserer Blechmusik mit freudigem, nicht enden wollendem Jubel einstimmten. Ein Ball schloß die Feier.

Freiburg, den 16. Oktober. Am 15. Abends wurde zur Feier der Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des **Regenten** im Museum ein zahlreich besuchter, glänzender Festball gehalten. Der Saal war auf das schönste dekorirt. Ueber der Büste des hohen Herrn, umgeben von zierlichen Draperien, badischen und preußischen Fahnen, strahlten in brillantem Gasfeuer die Namenszüge der hohen Verlobten. Beim Soupe brachte Herr Generalmajor Dreyer den Toast auf die hohen Verlobten aus, dem ein dreifaches stürmisches Hoch und dann ein Festlied, von der ganzen Gesellschaft gesungen, folgte, dessen Schlußvers abermals einen allgemeinen Jubelruf hervorrief und zur weitem Fröhlichkeit stimmte *), die auch das schöne Fest bis zum frühen Morgen verlängerte.

Wenn sich hiermit auch die Reihe der Berichte über öffentliche und äußere Festlichkeiten, welche die Allerhöchste Verlobung aus dem allgemeinen Wohnegefühl der Freude hervorgerufen hat, schließt, so hat doch sicher in jedem Städtchen und Dörfchen des Landes, ja in jedem Herzen die Flamme der Liebe und der Segenswünsche nicht minder gen Himmel geschlagen, und es dürfte in vorstehenden Berichten für Alle der wahre Ausdruck liegen. Welch' aufrichtig-herzlichen Antheil das badische Volk in allen Schichten an der Verlobung seines geliebten **Regenten** nimmt, davon konnte man sich in Karlsruhe namentlich während des landwirthschaftlichen und Volksfestes überzeugen. Es war eben so rührend, als erfreulich, die einfachen Landleute in ungezierter Herzlichkeit dieses freudige Ereigniß besprechen und in schlichten Worten ihre Freude

*) Die Schlusstrophe des schönen Gedichtes lautet:

Auf! dem **R e g e n t e n** bringt
Fröhlich ein Hoch, und singt
Nun jubelnd noch:
Friedrich, deß' Herz rein' Gold,
Volksfreund, wie **L e o p o l d**, —
L u i s e, die Ihm hold,
Sie leben hoch!

darüber ausdrücken zu hören, welche hin und wieder, sich am gesprochenen Worte nicht mehr genügen lassend, sogar in halb improvisirten Gefängen, wie sie die frohe Stimmung des Augenblicks eingab, ihren lebhaftern Ausdruck suchte. Einen solchen ungeschminkten, vom Herzen kommenden Ausdruck der loyalen Gesinnung eines schlichten Biedermannes, des Altbürgermeisters Bockstahler in Eichstetten, finden wir in seinen bei diesem Anlaß vernommenen, dem poetischen Festtränze beigegefügt Strophen.

Lebendige und sprechende Zeugen der tiefgefühlten, mit der innigsten Verehrung, Liebe und Treue verbundenen Freude und Theilnahme an diesem Ereignisse sind aber die

Landesdeputationen ,

welche, sobald die Nachricht von der Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Regenten mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen bekannt war, aus allen Theilen des Landes in Karlsruhe, unter Führung der Amtsvorstände in zahlreicher persönlicher Vertretung durch die Gemeindevorsteher und Notabilitäten aller Stände eintrafen, um Seiner Königlichen Hoheit ihre ehrfurchtsvollsten Glückwünsche darzubringen.

Die Huld, womit Seine Königliche Hoheit sämtliche Deputationen zu empfangen und ihre Glückwünsche entgegenzunehmen geruhten, und die hierüber von den Abgeordneten erstatteten Berichte haben die herrschende glückliche Stimmung im Lande wo möglich noch erhöht.

Die Deputationen haben auch Ihrer Königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Großherzogin Sophie ihre Glückwünsche dargebracht, und erfreuten sich von Seiten der hohen und hochverehrten Frau ebenfalls der huldvollsten und leutseligsten Aufnahme.

Insbefondere aber haben Seine Königliche Hoheit der Regent zu empfangen geruht:

am 26. Oktober die Abgeordneten des grundherrlichen Adels des Landes, die Freiherren Karl von Röder, Sigmund von Bodmann, von Falkenstein, Sigmund von Gemmingen,